

5790

Dem
A n d e n k e n
des
am 8ten Februarins verstorbenen
Hochwürdigen Bruders
Christian Adam
Marschall von Bieberstein

Ernigl. Preuß. Majors des Hochtbl. von Pfulschen
Infanterieregiments zu Berlin,

residirenden Prälaten

E. Hochwürdigen DomCapituls zu Cammin

Erbherrs der Güther Rumbke, Koven und
Zedlin &c. &c.

in der Freymäurerloge
zum heiligen Johannes in Cammin
gewidmet

vom

Bruder K * * * en.

Den 12ten März 1786.

Stettin,

gedruckt bei H. G. Essenbarts Witwe und Erben.

4274

H-4274

W-17259

H-461017

XIII. 35. 5.
5790

Dem

Andenken

des

am 8ten Februarius verstorbenen

Hochwürdigen Bruders

Christian Adam
Marschall von Bieberstein

Königl. Preuß. Majors des Hochlöbl. von Pfuhlischen
Infanterieregiments zu Berlin,

residirenden Prälaten

E. Hochwürdigen Dom-Capituls zu Cammin

Erbherrs der Güther Kumbke, Koven und
Zedlin &c. &c.

in der Freymäurerloge

zum heiligen Johannes in Cammin

gewidmet

vom

Bruder K * * * en.

Den 12ten März 1786.

Stettin,

gedruckt bei H. G. Essenbarts Witwe und Erben.

AK 7098

SD 292941





Hochwürdiger Meister vom Stuhl,
 S. E. W. Br. Vorsteher und Beamte
 dieser Loge,
 Allerseits verehrungswürdige Brüder!



Billig klagen wir über das Absterben
 unserer Freunde, und ihr Tod preßet
 der pochenden Brust die heftigsten Seufzer aus.
 Der Mensch, der der Erde gebiethet, zu des-
 sen Nutzen der Allmächtige ihre andere Bewoh-

IV.

ner und reiche Schätze schuf; der Mensch, der sich nicht nur durch seinen künstlichen Gliederbau, sondern auch durch die edle Vernunft, durch dies göttliche Geschenk, von allen sichtbaren Geschöpfen auszeichnet, wird — eine Leiche. —

Welch einen traurigen Kontrast sieht dann in ihm der Freund! Der Mund, der ihn sonst so wohl zu seiner Belehrung als auch zu seinem Vergnügen unterhielt; der Tugend lehrte; der Trost sprach, ist verstummt und spricht nicht mehr; von seinen Lippen, die jetzt Todtenblässe bedeckt, ist freundschaftlicher Rath entflohen; sein Auge das Freundschaft und Wohlwollen ihm zulächelte, ist geschlossen, und der Arm, der Heldenthaten verrichtete, liegt ohne Bewegung.

So sieht ihn der Freund; fühlt dann in aller Stärke seinen Verlust; kalter Schauer durchbebt seine Glieder; sein sonst frohes Herz wird mit härmendem Gram erfüllt, und mit Recht ruft er schluchzend dem Bürger entgegen:

O Tod!

O Tod! wie bitter bist du — mir dem hinterlassenen Freunde! —

Gold und Güter, so schätzbar sie sind, so geringe ist doch ihr Verlust gegen den Verlust eines wahren Freundes. Sind iene verloren: so bleibt uns doch wenigstens die Hoffnung, sie wieder zu erlangen und zu erwerben; entreißt ein rauher Herbst, dem suchenden Auge, die bezaubernde Pracht eines anmuthigen Gartens; entblättert er den schattigten Baum und die wohlriechende Blume: so stellet ein grünender Frühling doch alles wieder her; aber der erblasste Freund kehret nicht wieder zurück, und sein angenehmer Umgang, an welchen uns Reihen von Jahren gewöhnt, ist für uns auf immer verloren; ja schmerzhaft vermissen wir ihn da, wo wir sonst ihn zu finden gewohnt waren. — Doch — wenn auch gleich ihn die Erde, als ihr Kind, in ihren mütterlichen Schoß, dem suchenden Auge des Freundes auf ewig versteckt — aufnimmt; wenn gleich die morsche Hand der

Verwesung, die alles zerstöret, in Staub seinen traurigen Ueberrest verwandelt: so lebt doch noch immer in seinem Andenken der Mann von Religion; von edlem Charakter; von gefühlsvollem Herzen, noch nach seinem Tode; bleibt ihm im Segen und Seelen von Empfindung, Kenner und Verehrer der Tugend werden immer seinen Namen mit Ehrfurcht nennen. Ja mit Recht werden sie es thun: denn wenn iede einzelne schöne Handlung, ausgezeichnet von andern schon lautes Lob verdient; so verdient es noch mehr der Mann, der mehr für andre, als für sich, besonders für verlassne lebt; dessen Geist mit ruhmvollen Eigenschaften geziert; dessen Lebenstage reich an Wohlthaten und voll von schönen Thaten waren, und seine Thaten sind aller Nachahmung würdig.

Erlauben Sie, Hochwürdiger Meister, Verehrungswürdige Brüder! daß ich meine gerechte Klagen über den unerseßlichen Verlust eines Mannes, der ganz in dem gezeichneten Bilde lebte

lebte — der unser Haupt und Stifter dieser E. W. Loge war — in Ihren sanften Schoß ausschütte und mit wehmüthigen dankbaren Thränen, das Grab unsers in aller Absicht verdienstvollen Meisters beneze. Sie werden bey diesem Trauergerüste nicht ungerührt, nicht unempfindsam seyn können. Wir verlieren alle durch diesen für uns zu frühen Tod; empfinden alle bey der heutigen unsern Verlust anzeigenden Farbe der Loge die tief geschlagne Wunde, welche unsrer Brust um desto schmerzhafter ist, da sie so plötzlich, so unerwartet die Vorsehung uns schlug.

Der 8te Februar war der für uns Schrecken volle Tag, an welchem unser nun erblasste Freund und Bruder dies Land der Lebendigen verließ, und sein Geist zu höhern Sphären sich schwang. Noch bebet mein Herz; noch zittert die Brust, — noch eben so stark, als da ich von Ihnen, Hochwürdiger Meister! die erste so unerwartete Nachricht von seinem so plötzlichen Tode erhielt.

Ich habe nicht nur das Glück gehabt, unter seinem Hammer den Arbeiten bey dieser E. W. Loge, beizuwohnen, sondern auch ausser unsrer Verbindung ihn als Gönner und Freund zu verehren. Sein Name wird mir stets verehrungswerth; sein Bild ganz mit seinen ausgezeichneten schönen Eigenschaften vor Augen seyn. Auch Sie, meine Brüder! ia alle, die seine Einsichten, seinen Wandel, seinen Charakter und sein gutes Herz kannten, — werden seinem Andenken ein Denkmal in ihren Herzen setzen.

Lassen Sie uns einen kurzen Blick auf die ruhmvolle Laufbahn seines 56 jährigen Lebens werfen. Was für edle Züge — eines Helden; eines Weisen; eines Menschenfreunds stellen sich hier unsern Augen dar? Züge, die uns zwingen, so wohl seinen Verlust groß zu nennen und mit heißen Thränen zu beklagen, als auch sein Andenken zu verewigen und seinen Namen auf unsre nachkommende Brüder zu bringen. Er war Held, war Mensch, war Maurer.

Dren

Drey Tugenden, die allein seinem Andenken Altäre bauen! Jung widmete er sich den Waffen. Mit wahren Heldenmuth hat er, so wohl in jenem Gefährvollen siebenjährigen Kriege, als auch bis an den letzten Hauch seines ruhmvollen Lebens, seinem Könige treu gedient und immer rechtschaffen seine Pflichten erfüllt. Welche Gnade er sich dadurch bey unserm großen und weisen Landesvater erworben, zeigt genugsam seine in den letzten Jahren bekleidete Würde, da ihm ausser der Ordnung das Patent als Major ausgefertigt wurde. Von seinem Chef wurde er geehrt; von allen Gemeinen geliebt. Die Vorsehung, welche allenthalben seine Tritte begleitete, ließ ihn in jener blutigen Schlacht bey Cunersdorff, da er stark und fast tödtlich verwundet wurde, nicht sinken. Ohne sein Bewußtsein sank er in die Armen eines getreuen Soldaten, eines noch lebenden Greises, der noch heute die Asche seines Versorgers verehret. Trotz aller seinem eigenen Leben drohenden Gefahr, zog er ihn, in seinem Blute, auf seinen

Schultern aus dem Treffen und rettete so einem Manne das Leben, der es bis zur Gruft für das Vaterland, für seine Freunde, für Waisen lebte. Er war unerschrocken in Gefahren, schnell nöthige Maasregeln zu nehmen, und unverdrossen, so wohl eigene als vorgeschriebene auszuführen. Er war kein wilder Held, sondern verband die Menschenliebe mit dem Heldenmuth; die Tapferkeit mit der Leutseligkeit.

Kein Trost- und Hülfbedürftiger entdeckte vergebens seinem Mitleidsvollen und wohlthätigen Herzen sein Anliegen. Wie mancher Nothleidende wird jetzt den Beystand und die Unterstützung seines ihm oft unbekannt gebliebenen Wohlthäters vermissen? Er that Gutes ohne Geräusch, wovon ich oft Zeuge und selbst Werkzeug gewesen bin. So war er ein Versorger der Armen. Und könnte man sie fragen ob er bey ihren Klagen gerührt und ob er ihr Wohlthäter gewesen so würden sie die untrüglichen Zeugen seyn und ausrufen: Wir haben einen

Da:

Vater verlohren. Sein edler Geist war durch Kenntnisse aufgeklärt; sein Herz durch Religion erwärmt. Diese führte er nicht bloß im Munde, sie hatten ihren Sitz in seinem Herzen. Er liebte die Wissenschaften; schätzte den Künstler; war Maurer. Maurer hoher Grade, deren Pflichten er thätig erfüllte.

Sein bezeigter maurerischer Eifer bey Einweihung unsrer E. W. Loge, wird uns allen, meine Brüder! die wir zugegen waren, noch rührend seyn. Seine Stiftungsrede und die bey seinem jedesmaligen Hiersein gehaltene Ermahnungen, die endliche Absicht unsers erhabenen Ordens zu erreichen, können uns nie in Vergessenheit kommen. Und sollten wir seiner vergessen können? Nein! so lange unsre Loge blüht, und so oft wir diesen Tempel betreten, soll — wird und muß — der Name Marschalls mit Ehrfurcht unter uns gedacht werden.

Dieser rechtschafne Maurer ist nun dahin.

Dieser

Dieser wahre wohlthätige Menschenfreund — dieser weise, dieser muthige Held — ist nicht mehr. — Er ist dahin, der in so vieler Absicht, uns allen das erhabenste und nachahmungswürdigste Muster war. — Er ist dahin — die Krone ist von unserm Haupte gefallen.

Ein Verlust, der uns, meine Brüder! gänzlich darniederschlagen würde, wenn wir uns nicht des Glücks schmeicheln könnten, ein eben so verehrungswürdiges Muster in seinem Nachfolger, unserm vorstehenden Hochwürdigen Meister wieder zu erhalten.

Ihr menschenfreundlicher Charakter, Hochwürdiger Meister! Ihr gefühlvolles Herz ist uns Bürge, daß Sie, uns Brüder, mit eben dem warmen Gefühl maurerischer Freundschaft leiten und führen; so wohl dem sinkenden Bruder aufhelfen, als den fortschreitenden, in der Sphäre seiner Laufbahn weiter befördern werden.

Möchten,

Möchten, o möchten doch unsere Arbeiten Ihres Benfalls würdig sehn! Wie sehr würde unser Eifer angereizt, und wie reichlich würden dadurch auch schon hier unsre Bemühungen belohnt werden?

Wir aber, meine Brüder! lassen Sie uns diese abermalige Trauerversammlung, worin das Herz, eines jeden rechtschafnen Bruders, noch von der innigsten Rührung durchdrungen und von dem schmerzhaften Verlust, des unserm verewigten Meister im Tode, kurz vorangegangnen Bruders, noch frisch verwundet ist — lassen Sie uns diese Trauerloge nicht ohne Nutzen verlassen. Lassen Sie uns, bey dem Grabe dieser beyden erblaßten Brüder, auch an unsre Vernichtung denken: denn wir alle haben dieses Schicksal zu erwarten und keiner von uns ist davon ausgeschlossen. Lassen Sie uns, durch unermüdete Nacheiferung des uns von unserm Meister gegebenen Vorbildes darauf vorbereiten, und von Menschenliebe, Mildthätigkeit und Rechtschaffenheit

heit begleitet, uns dem Bau künftiger Vollkommenheiten nähern, damit wir uns dadurch schon hier fähig machen, dahin zu gelangen, dessen Ziel uns in dem Mittelpunkt des flammenden Sterns, der unsre Schritte erleuchtet, angewiesen ist.

Du aber, ewiger Baumeister! erhalte du uns stets zwischen Winkelmaas und Zirkel, damit, wenn uns die Sonne zum letztenmal aufgehet, keine Furcht der Vernichtung uns schrecken; kein trauriges Bild der Zukunft vor unserm brechenden Auge erscheinen und unsre Seele ängstigen möge. Getrost laß uns die Welt verlassen und dort einst ewig die Glückseligkeit vollendeter Gerechten genießen! —

So ruht dann sanft, entseelte Glieder!
 Bis der verklärte Geist ench wieder
 In Salems ew'ge Hütten zieht,
 Wo schon — der Name Marschall blüht.

Auf
den Tod
des
Hochwürdigen Meisters
Christian Adam
Herrn Major
Marschall von Bieberstein.

 Du, der nichts als Redlichkeit und Tugend
Schon früh in ihrem ganzen Umfang kannte,
Und den ein jeder Kenner bieder nannte,

Dich klagen wir hier.

Dich, Menschenfreund! Dich, Muster schöner Thaten!
Früh, allzu früh beweinen und betrauern
Wir Dich: denn Du eilst schnell aus unsern Mauren,
Stirbst plötzlich den Tod.

So schnell, wenn noch in voller Pracht die Blume
Das Aug' entzückt, — der Sturm schon ihren Stengel
Zerbricht, — so schnell hast Du, Freund! Bruder! Engel!

Dein Leben verlehrt.

Wie

Wie viele haben nun durch Dich verloren?
Die Armen, die Du mildreich stets versorgetest
Und reine Vaterliebe für sie hegtest, —

Sie weinen um Dich.

Sie klagen laut, die Freunde, die Dich kennen;
Das Vaterland verliert. — Es zu beschützen
Und für sein Wohl dein Blut selbst zu versprizen,
War Eifer bey Dir.

Ja welcher Schmerz durchwühlt auch unsre Glieder,
Da uns Dein Tod solch eine tiefe Wunde
Schlägt? denn noch ferne wünschten wir die Stunde,
Doch — Marschall ist todt.

Dort lebst Du nun, der Erd' entschwebt, in höhern
Und seel'gern Sphären; denkst nicht mehr zurücke
Und siehst nun dort — in einem ein'gen Blicke —

Was dunkel Dir war.

Genieße nun, in seel'ger Geister Reihen,
Was Du verdient durch ächtes Christenleben,
Da Redlichkeit — Dir darin nachzustreben
Ein Muster und war.

Ganz nachgeahmt Dein Bild, w'rd Auferstehung
Uns ewig in Verbindung mit Dir bringen,
Wo wir vereint mit allen B'üßern singen
Lob dem Allmächt'gen.

J. G. G.



